



**BAYERISCHE
JUNGBAUERNSCHAFT**

Bayerische Jungbauernschaft e. V. Landjugend-Bezirksverband Oberfranken
Adolf-Wächter-Str. 1a | 95447 Bayreuth

Bezirksgeschäftsstelle Oberfranken
Adolf-Wächter-Str. 1a
95447 Bayreuth
Tel. 0921/ 53510
Fax 0921/ 511797
Alexandra.Krause@landjugend.bayern
Ruth.Linke@landjugend.bayern
www.landjugend.bayern/bezirke/oberfranken

Ansprechpartner: Bianca Faber

MEDIENINFORMATION

Dienstag, 4. Juni 2019

Mäh kein Reh!

Praxisnahe Aktion zur Kitzrettung des Landjugend-Bezirksverbandes Oberfranken e.V.

(Hof). „Mäh kein Reh, heißt unsere aktuelle agrarische Aktion. Damit gehen wir ein grundlegendes Handlungsfeld der Landwirtschaft im Frühjahr an, die Rehkitzrettung. Wir wollen unsere Mitglieder dabei unterstützen und die Gesellschaft auf unser Tun aufmerksam machen“, so Bianca Faber, Agrarreferentin des Landjugend-Bezirksverbandes Oberfranken e.V.

„Rehe verstecken ihren Nachwuchs in Wiesen. Sie suchen vermeintlichen Schutz im hohen Gras der Wiesen, die die Landwirt*innen zur Futtergewinnung nutzen. Die Mütter reagieren auf die Geräusche heranfahrender Fahrzeuge, doch das Jungtier (Kitz) kann noch nicht so schnell flüchten und bleibt im Gras. Die Kitze ducken sich weg anstatt wegzurennen. Da sie noch sehr klein und im hohen Gras nur schwierig zu erkennen sind, hat der Landwirt beim Mähen selbst nur eine geringe Chance, die Tiere zu entdecken.“, führt die junge Frau weiter aus. „Uns Landwirt*innen ist es jedoch ein großes Anliegen betroffene Tiere vor der Mahd aus den Wiesen zu bekommen. Mit unserer Aktion möchten wir vor allem der Gesellschaft zeigen, dass in der Landwirtschaft viele



Möglichkeiten zur Rehkitzrettung genutzt werden.“

In Zusammenarbeit mit den Jägern organisierte der Ring junger Landwirte Hof eine Veranstaltung zum Thema. Am 28.05.2019 trafen sich Jäger und Mitglieder des Rings junger Landwirte Hof zwischen Berg und Rotleiten, um dort gemeinsam eine Wiese mit den bereits vorbereiteten Stöcken und Flatterband zu begutachten. Der Termin wurde auch gleich genutzt, um Flyer und Flatterband für die Aktion zu verteilen. Bereits seit zwei Tagen standen die Pflöcke dort und sollen die Rehe zum Verlassen der Wiese bringen.

Das Treffen zwischen Landwirt*innen und Jäger*innen diente aber auch dazu, eine gemeinsame Strategie zur Rehkitzrettung zu besprechen. Josef Multerer, ein Jäger aus Berg, brachte es auf den Punkt „Der Kernpunkt ist das Große miteinander, da die Betriebe immer größer werden und nicht jeder genügend Zeit hat vor dem Mähen alle Wiesen abzulaufen“. Dabei waren sich alle schnell einig, um unnötiges Tierleid zu verhindern, muss zusammen nach Strategien gesucht werden. Dazu wurden die Vor- und Nachteile der einzelnen Rettungsmöglichkeiten abgewogen. Die Methoden reichen von simplen Maßnahmen, wie dem Ablaufen der Wiesen oder eben dem Aufstellen von Flatterband bis hin zur Verwendung modernster Technik wie Drohnen mit Wärmebildkamera. Letztere sind natürlich sehr teuer in der Anschaffung, wohingegen beim Ablaufen ausreichend Manpower zur Verfügung stehen muss. Um Rehkitze zu schützen, sollten Landwirt*innen die Wiese von innen nach außen und zum Wald hin mähen, um den Fluchtweg der Tiere nicht zu unterbrechen.

Am Treffen direkt wurde der Einsatz einer Drohne demonstriert und auch verdeutlicht, dass aufgrund der hohen Anschaffungskosten sich so etwas nicht jeder Jäger oder Landwirt leisten kann. Die Überlegung ging dahin, ob man ein solches Absuchen der Wiesen gerade bei großen Flächen nicht an Dienstleister übergeben könnte. Bis es allerdings soweit ist, schien der Einsatz von Flatterband allen Beteiligten dabei am Praktikabelsten und Besten im Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Herr Eul von der Jägerschaft in Naila erklärte auch noch einmal, dass man die gefundenen Rehe am besten mit einem großen Grasbüschel aus den Wiesen trägt, damit die Mutter sich nicht am Geruch des Jungtieres stört und es wieder annimmt. Ebenso sprach er das starke Bewusstsein bei den jungen Landwirt*innen an, dass er in den letzten Jahren bemerken konnte. Genau dazu passte auch der Aufruf von Andreas Ernst als Vorsitzender des Ringes. Er appellierte an alle Landwirte überhaupt etwas vor dem



Mähen zu machen. Genauso verwies er aber auch darauf, dass es in der Bevölkerung wieder mehr Bewusstsein dafür braucht, wann man selbst oder die eigenen Hunde die Wiesen betreten sollten oder eben nicht. Auch Armin Hohmann von der Jägerschaft in Hof beobachtete in den letzten Jahren öfter, dass die Bevölkerung mittlerweile völlig ahnungslos ist, wann das Wild seine Ruhe braucht und Hunde angeleint gehören.

Die Aktion machte deutlich, wie viel Einsatz Landwirt*innen und Jägern zum Schutz der Tiere an den Tag legen.

Bleibt nur ein Wunsch der Landwirt*innen: Liebe Mitbürger*innen bitte nehmt unser Engagement in der Rehkitzrettung wohlwollend zur Kenntnis!

Bildunterschrift:

1. Gruppenbild mit Jägern und Mitgliedern vom Ring junger Landwirte Hof.
Traktor mit Mähwerk und Flatterband der Aktion
2. Drohneneinsatz bei der Rehkitzrettung